

Greg James & Chris Smith

» LESEPROBE

KID NØRMAL

So
sehen
Helden
aus!



Arena

4

CT

Murph war froh, ein halbwegs normales Klassenzimmer vor sich zu sehen. Vorne standen zwei Lehrer, während die Schüler lärmend ihre Plätze einnahmen und ihre Schulrucksäcke abstellten. Einen der beiden Lehrer kannte Murph bereits. Es war der Mann mit dem kantigen Kinn, dem Murph am Schultor begegnet war. Er begrüßte Murph mit einem herzlichen »Ah, guten Morgen, da ist ja unser Neuling!« und kam mit ausgestreckter Hand auf ihn zu, als hätte er eine Berühmtheit vor sich.

Mary war beeindruckt. »Woher kennst du Mr Souperman?«, fragte sie Murph.

»Mr ... Superwas?«

Mary warf Murph wieder so einen Blick zu. Darin war sie echt gut. »Mann, du hast wirklich keinen Schimmer, was? Mr Souperman ist der Schulleiter. Ich halte dir einen Platz frei«, versprach sie und schon war sie weg.

Murph beschlich der Verdacht, dass Mary ihn unter ihre Fittiche nahm. Und das, obwohl sie nicht mal Flügel hatte.

Murph sah den Rektor an und versuchte dabei, nicht allzu verwirrt auszusehen. »Guten Morgen, Mr, ähm, Souperman.«

»Na, alles startklar fürs Fliegen?«, fragte der Schulleiter munter und schaute ihn freundlich an.

Murph nickte höflich, aber als er ein zweites Mal nicken wollte, kam ihm plötzlich ein verstörender Gedanke. Bestürzt blickte er zu Mary. Was genau meinte er mit *Fliegen ...?*

Aber er kam mit seinen Überlegungen nicht weit, denn Mr Souperman riss ihn abrupt aus seinen Gedanken.

»Nun gut«, meinte der Schulleiter und eilte zur Tür. »Alles Weitere überlasse ich Mr Flash.«

Mr Flash?, schoss es Murph durch den Kopf, dann schlurf-



te er durchs Klassenzimmer und setzte sich neben Mary. *Klingt wie ein Putzmittel fürs Bad und nicht wie der Name von einem Lehrer.*

Wie der Schulleiter schien auch Mr Flash viel Zeit im Fitnessstudio zu verbringen, um nicht zu sagen: jede freie Minute. Seine Oberarme wölbten sich unter seinem Hemd, als hätte jemand die Ärmel mit dicken Bratenstücken ausgestopft. Seine Glatze glänzte wie poliert. Unter dem herabhängenden rotbraunen Schnurrbart war Mr Flashs Mund kaum zu sehen. Er trug eine Armeehose in Tarnfarben, die in hohen schwarzen Stiefeln steckte.

In der Klasse herrschte das typische Chaos vor Unterrichtsbeginn. Mr Flash hob entschlossen das Kinn und blickte in die Runde.

»**RUUUUUUUHHHEE!**«, polterte er. Das Geraschel und Geplapper verebbte, bis alle ihn schweigend anblickte. Sein linker Oberarmmuskel schien ein Eigenleben zu führen, denn er fing plötzlich wie von selbst an zu zucken. Mr Flash drehte sich zur Tafel und begann gleichzeitig zu schreiben und zu reden.

»Für den Neuen in der Klasse ...« – die Kreide quietschte, als würde er eine Wüstenrennmaus zerquetschen – »... mein Name ist Mr Flash. Willkommen« – *quietsch, quietsch* – »zu deiner ersten Unterrichtsstunde.«

Die Liste der Dinge, die Murph an seiner neuen Schule nicht kapierte, nahm kein Ende. Schon wieder konnte er einen Punkt hinzufügen: Es gab hier tatsächlich noch altmodische Tafeln wie im zwanzigsten Jahrhundert.

Und Murphs Liste sollte noch sehr viel länger werden.



In der Zwischenzeit ...

»Jede gute Geschichte«, verkündete Nektar, »braucht einen Bösewicht.« Er bemühte sich, möglichst fies zu lachen, aber es kam nur ein schrilles Quieken heraus, das er schnell mit einem Husten überspielte.

Nektar war ganz in Gelb und Schwarz gekleidet. Seine Stiefel waren hellgelb und seine Hose tiefschwarz. Über einem gelben Gürtel trug er ein schwarzes Oberteil und eine gelbe Weste. Sein Kopf verschwand fast vollständig unter einem großen schwarzen Helm mit vorstehenden gelben



Augen und zwei zitternden Fühlern obendrauf. Falls du es noch nicht kapiert hast: Er wollte mit seinem Outfit etwas ganz Bestimmtes verkörpern.

Nektar war in mieser Stimmung. Das sind Wespen meistens.

Aber dazu später. Wir werden ihn im Auge behalten, okay? Den großen Kerl, der halb Wespe ist.

Doch zurück zu Murph ...



Murph saß nun schon vierzig Minuten an seinem Platz in der letzten Reihe und verfolgte Mr Flashs Unterricht. Inzwischen fragte er sich, ob sein Hirn herausoperiert worden war und ein kleines Käzchen zehn Minuten lang damit gespielt hatte, ehe es jemand behutsam wieder in seinen Kopf eingepflanzt hatte.

Er saß da, mit offenem Mund und gerunzelter Stirn (zerfurcht wie ein frisch gepflügter Acker, träfe es besser), und versuchte zu begreifen, was sich vor seinen Augen abspielte.

An seinen bisherigen Schulen waren Fächer wie Englisch, Mathe oder Sport unterrichtet worden. Mr Flashs Fach hingegen hieß »CT« und Murph kam einfach nicht dahinter, was die Abkürzung bedeuten sollte. Zuerst hatte er an so etwas wie Computer-Technologie gedacht, was ja auch naheliegend war, aber mit Computern hatte das hier nichts zu tun. Je merkwürdiger der Unterricht wurde, desto wilder wurden seine Spekulationen. CT konnte praktisch alles bedeuten – Chaos-Treffen, Clown-Tanzen, Chinchilla-Trommeln?

Murph kam zu dem Schluss, dass es sich um ein ziemlich schräges Rollenspiel handeln musste und dass er nur deshalb nichts kapierte, weil er den Beginn des Schuljahrs verpasst hatte. Allerdings hatte er an anderen Schulen schon häufiger verspätet angefangen, und bisher war es ihm immer gelungen, sich an den neuen Unterricht zu gewöhnen oder Aufsätze über Erlebnisse in den Osterferien zu schreiben. Aber jetzt kam er sich vor, als wäre er über Ostern im Weltraum gewesen und nicht zur Erde zurückgekehrt, sondern aus Versehen auf einen fremden Planeten gelandet.

Angefangen hatte es damit, dass ein Junge mit roten Haaren und roten Wangen selbstbewusst vor die Klasse getreten war und die Hände in die Hüften gestemmt hatte. Mr Flash wohlwollender Blick hatte Murph verraten, dass der Junge zu seinen Lieblingsschülern gehörte.

»Du bist dran, Timothy«, sagte Mr Flash mit einem strahlenden Lächeln. »Zeig uns deine Fortschritte.«

Daraufhin schien sich Timothy furchtbar anzustrengen – er sah aus, als müsste er dringend auf die Toilette, konnte aber nicht. Schweißperlen traten ihm auf die breite Stirn und seine Wangen färbten sich dunkelrot.

Mr Flash deutete auf einen altmodischen grauen Fernseher in der Zimmerecke.

»Konzentrier dich, Timothy«, knurrte er. »Richte deine Gedanken auf den Zielpunkt.«

Zielpunkt?, wiederholte Murph lautlos und drehte sich mit fragendem Blick zu Mary um. Er rechnete damit, dass sie genauso verduzt sein würde wie er, doch sie zog nur lässig die Augenbrauen hoch und deutete mit einem Kopfnicken auf Timothy.

Murph wollte gerade wieder nach vorne schauen, als er plötzlich ein lautes Zischen hörte. Dann gab es einen grellen Lichtblitz. Auf der Rückseite des alten Fernsehers stieg eine dünne Rauchsäule auf und Timothy, dessen Kopf die Farbe von roter Bete angenommen hatte, sah ziemlich zufrieden mit sich aus.

»Na, das ist doch schon ein Anfang«, lobte ihn Mr Flash. »Gut gemacht. Zu Hause solltest du aber vorerst lieber die Fernbedienung benutzen. Wir wollen doch schließlich keinen weiteren Brief deiner Eltern, oder?« Einige von Timothys Freunden in der ersten Reihe fingen an zu kichern und einer schlug ihm auf die Schulter, wie um zu sagen: »Nicht schlecht, Kumpel.«



Murph fragte sich, ob er vielleicht etwas nicht mitgekriegt hatte. Der rotgesichtige Junge hatte etwas mit dem Fernseher angestellt – die Frage war nur, was? Und wie? Und wieso kam er ungestraft davon? Murph hatte selbst einmal einen Schulfernseher beschädigt, als er einen Turnschuh nach seinem Freund geschleudert und total danebengeworfen hatte. Damals hatte niemand »gut gemacht« gesagt, im Gegenteil: Zur Strafe hatte er sämtliche Schulfernseher putzen müssen.

Aber es blieb keine Zeit, um darüber nachzudenken, denn Mr Flash hatte bereits jemand anderen nach vorne gerufen.

Diesmal war es eine Schülerin. Das Mädchen war Marys Sitznachbarin auf der anderen Seite. Ihre langen, dunklen, an den Spitzen grün gefärbten Haare fielen ihr ins Gesicht. Der Pullover, den sie trug, hing wie ein Sack an ihr und ihre Jeans hatte ausgefranste Löcher.

Mr Flash klang nicht mehr ganz so enthusiastisch. »Guten Morgen, Nellie«, sagte er und in seiner Stimme schwang ein Hauch von Resignation mit.

Nellie sagte kein Wort. Sie stand mit gesenktem Blick vor der Klasse und scharfte mit den schmutzigen weißen Turnschuhen über den Boden.

»Erzähl uns von deinem Cape, Nellie«, bat Mr Flash.

Was für ein Cape?, dachte Murph. *Sie hat doch gar keins an.* Überhaupt sah sie aus, als wären ihre normalen Kleider gerade in der Wäsche.

Das Mädchen antwortete nicht. Murph glaubte zwar, ein leises Quieken aus ihrem Mund gehört zu haben, aber ganz sicher war er nicht, denn in diesem Moment donnerte es draußen. Ein plötzlicher Windstoß drückte eines der Fenster auf und wirbelte einen Stapel Blätter durch die Luft. Mr Flash ging zum Fenster und schloss es wieder.

»Sehr schön, Nellie, vielen Dank«, sagte er.

Der Lehrer bedankte sich bei ihr, obwohl sie nur auf ihre Schuhspitzen gestarrt und kein Wort gesagt hatte? Hier ging es ja noch verrückter zu als an Murphs früherer Schule, wo Gavin Honeybun den alten Mopp seiner Mutter zum Anschauungsunterricht mitgebracht und so getan hatte, als hätte er ein Pferd dabei.

»Heute haben wir ein großartiges Cape von Timothy gesehen, ich denke, da sind wir uns alle einig«, stellte Mr

Flash fest. »Er macht gute Fortschritte. Und Nellie ... nun ja, sie hat sich Mühe gegeben, findet ihr nicht auch? Jetzt sind wir alle sehr gespannt auf unseren Neuzugang. Murph, nicht wahr?«

Murph setzte sich in Bewegung wie ein zuckelnder alter Traktor. Seine Beine brachten ihn in eine aufrechte Position, obwohl er ihnen nicht befohlen hatte, aufzustehen. Bevor er wusste, wie ihm geschah, stand er vor der Klasse und blickte in erwartungsvolle Gesichter. Alle musterten ihn neugierig. Alle außer Nellie, die immer noch auf den Boden starrte.

»Pass auf, dass du nicht in die Ventilatoren gerätst«, warnte Mr Flash und deutete an die Decke, wo sich mehrere Plastikventilatoren langsam im Kreis drehten. »Wir wollen ja nicht, dass du zerstückelt wirst, oder?«

Er zwinkerte Murph zu.

Murph starrte den Lehrer verständnislos an. Mr Flash hätte genauso gut Französisch sprechen können. Ein fürchterlicher Verdacht beschlich ihn. Er fühlte sich so an wie dieses unangenehme Gefühl, kurz bevor man sich gleich übergeben musste. Ein Verdacht, dass Murph an dieser Schule völlig fehl am Platz war. Er hatte nicht die leiseste Ahnung, was man von ihm erwartete. Bestimmt würde er gleich aufwachen und feststellen, dass das alles nur ein total verrückter Traum war, weil er am Abend zuvor wieder einmal zu viel Käse in sich hineingestopft hatte. Murph liebte mitternächtliche Käseorgien.

»Macht Platz«, wies Mr Flash die Schüler in der vordersten Reihe an. Stühle wurden scharrend zurückgeschoben und die ganze Klasse blickte Murph mit großen Augen an.

»Na los, Murph Cooper. Zeig uns dein Cape. Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit.«

Was reden die immer von Capes? War er womöglich in einen Pantomime-Kurs geraten? Musste er jetzt so tun, als wäre er eine Blume, die aus einem Samenkorn erwächst? Er war drauf und dran, mit dem Schauspielern anzufangen und ein unsichtbares Cape zu schwingen – was wir alle gerne gesehen hätten –, aber leider läutete es im selben Moment zur Pause.

»Ah, der Gong. Noch mal Glück gehabt, was?«, sagte Mr Flash und musterte Murph mit hochgezogener Augenbraue. »Morgen bist du gleich als Erster dran, denn so leicht kommst du mir nicht davon. Vielleicht solltest du heute Abend noch ein bisschen üben, hm? Natürlich nur im Geheimen – du kennst ja die Regeln.«

Inzwischen hatten die anderen Schüler bereits ihre Rucksäcke geschnappt und drängten zur Tür hinaus. Murph zögerte keine Sekunde und eilte hinterher. Sein Kopf knisterte wie der schwelende Fernseher in der Ecke.

5

Kid Normal

Auf dem Schulflur legte Murph die Stirn an die Wand, in der Hoffnung, dass der angenehm kalte Farbanstrich sein heiß gelaufenes Hirn kühlen würde. Da spürte er, wie ihn jemand auf den Rücken tippte. Es war Mary.

»War ja nicht gerade ein beeindruckender erster Auftritt, was?«, fragte sie und zog einen Mundwinkel hoch.

»Wie soll ich beeindruckend sein, wenn ich nicht den leisesten Schimmer habe, was hier abgeht?«, erwiderte Murph. »Kann mir mal einer sagen, was ich in den letzten Wochen an Schulstoff verpasst habe? War das ein Rollenspiel? Ich hasse so was. An meiner alten Schule hatten wir mal eine Lehrerin, die wollte, dass wir uns einen ganzen Nachmittag lang in Bauernhoftiere hineinversetzen, denen wir uns nahe fühlen. Ich war eine Ziege.«

Mary musterte seine Haare und nickte weise.

»Ja, ich hätte auch auf Ziege getippt. Oder auf Schaf. Deine Augen stehen ziemlich weit auseinander.«

»Vielen Dank auch. Aber egal ...«, sagte Murph, »du musst mir helfen.« Hinter Mary war ein alter Mann aufgetaucht. Er war offenbar der Hausmeister der Schule, denn er lud den kaputten



Fernseher auf einen Rollwagen, um ihn wegzubringen. Murph deutete auf den Fernseher. »Was sollte das Ganze? Und was bedeutet eigentlich CT?«

»Die Abkürzung steht für Cape-Training. Was hast *du* denn gedacht?«, antwortete Mary. Sie trat einen Schritt zur Seite, um den Hausmeister vorbeizulassen. »Du weißt schon – das Fach, in dem wir zeigen, welche Fortschritte wir mit unserem Cape machen.«

»Jetzt fängst du auch noch mit diesem Cape an! Das ist heute bestimmt schon das vierte Mal, dass jemand davon spricht. Keiner trägt ein Cape, also was soll das?«

»Keiner *trägt* ein Cape? Wofür hältst du uns? Denkst du, das ist eine Schule zur Vorbereitung auf Halloween? Capes trägt man nicht, man *hat* sie. Du weißt schon, deine ganz spezielle Fähigkeit. Erzähl doch mal, was du kannst. Du scheinst wie ich zu sein, nur ohne Schirm.«

»Wie du?«

»Ja, du bist ein Skimmer, stimmt's? Oder magst du die offizielle Bezeichnung lieber? *Fortbewegung ohne Bodenkontakt?*«

»Du redest und redest und ich verstehe nur Bahnhof.« Murph legte wieder die Stirn an die Wand. »Klär mich auf. Was meinst du mit *ganz spezielle Fähigkeit*? Ich bin ziemlich gut in *Minecraft*, reicht das?«

Mary lachte spöttisch, verstummte jedoch, als sie Murphs verstörten Blick sah. Jetzt war auch sie perplex.

»Dein Cape ist deine individuelle Kraft, Murph.«

»Redest du von ... *Superkräften?*«

»Na ja, in den letzten dreißig Jahren hat sie niemand mehr so genannt. Aber wenn du auf Retro stehst ...« – sie

sprach weiter, als hätte sie Kaugummi im Mund – »dann kannst du auch Superkräfte dazu sagen. Du hast Timothy ja gesehen.«

»Ähm, ja. Was kann er denn Tolles? Entschuldigung, ich meine natürlich, was ist sein Cape? Timothy ist der mit dem knallroten Gesicht, oder? Schade, dass die Sache mit dem kaputten Fernseher dazwischenkam, sonst hätte er uns noch zeigen können, welche anderen Farben er draufhat.«

Diesmal lachte Mary nicht.

»Der Fernseher ist nicht zufällig kaputtgegangen, das war Absicht. Timothy ist ein Tele-Tech. Er kann elektronische Geräte manipulieren. Besser gesagt, er wird es irgendwann können, wenn er genug geübt hat.«

Murphs Hirn lief auch Hochtouren. »Und Nellie kann ihre Haarfarbe ändern und auf Befehl Fenster zuschlagen?«

»Nein!« Mary stampfte mit dem Fuß auf. »Das wäre ja albern.«

»Na, ein Glück. Langsam war mir das Ganze schon unheimlich.«

»Sie kann Sturmwolken beherrschen.«

»Klar doch. Und was ist nach der Pause dran? Fassadenklettern und Spinnweben aus dem Handgelenk schütteln?«

»Nein, nach der Pause haben wir eine Doppelstunde Mathe.«

»Weltraum-Mathe oder ganz normales Mathe?«

»Einfach Mathe, Murph«, erwiderte Mary eingeschnappt. »Das hier ist immer noch eine Schule, weißt du? Was nützt es, fliegen zu können, wenn man nicht rechnen kann?« Sie drehte sich um und verschwand in der Mädchentoilette.

Fliegen können ...? Murph musste an das Gespräch zwi-

schen seiner Mum und Mr Souperman denken. Eine Woche war das her und erst jetzt lüftete sich langsam der Schleier. Nur leider kam nichts Gutes darunter zum Vorschein. Es war, als könnte man endlich wieder durch die Windschutzscheibe sehen, nachdem sich der Nebel verzogen hat – nur um festzustellen, dass man in diesem Augenblick über eine Klippe in den Abgrund fährt.

Ach du heiliges Kanonenrohr, dachte er. Plötzlich graute ihm vor der morgigen CT-Stunde.

Die glauben, ich kann fliegen.

© privat



Chris Smith und Greg James sind in Großbritannien echte Stars und landesweit bekannt aus Radio und Fernsehen. KID NORMAL ist das erste gemeinsame Buch der beiden, das international große Aufmerksamkeit bekam.



Ab 9 Jahren

Kid Normal, Bd. 1

Greg James & Chris Smith

So sehen Helden aus!

320 Seiten • Gebunden

€ 15,00 [D] € 15,50 [A] CHF 19,90

Auch als E-Book erhältlich

978-3-401-60393-3



www.arena-verlag.de

914.233